

Mit **Orange** durch die **Allergie-Saison**

Allergospasmin^N

MEDA

Blutkonserven werden knapp

Zu wenig Spenderblut für WM/Weltblutspendetag

HAMBURG (ddp.vwd). Blutspendedienste in Norddeutschland stehen zur Fußball-WM vor akuten Versorgungsproblemen.

Wie der Radiosender NDR Info berichtete, weist die Statistik beim Blutspendedienst des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) im schleswig-holsteinischen Lütjensee allein für die Monate Mai und April einen Rückgang der Spenderzahlen um bis zu zwölf Prozent aus. In Niedersachsen ist die Situation ähnlich. Aus Mangel an Spenderblut müssten deshalb Operationen in Norddeutschen Kranken-

häusern oftmals verschoben werden, berichtete der Sender. Sollte es während der Fußball-Weltmeisterschaft zu größeren Unglücken kommen, drohe nach Aussagen des DRK-Blutspendedienstes eine katastrophale Versorgungssituation mit Spenderblut. Grund für die Spenderknappheit sei auch die demographische Entwicklung, so das DRK. Da das Höchstalter der Spender auf 68 Jahre begrenzt ist, nehme die Zahl potentieller Blutspender immer weiter ab. Das DRK rufe deshalb zum heutigen Weltblutspendetag vor allem junge Menschen zu Blutspenden auf.

Ein Hauch von Scherz



Man sollte es mit dem Sport nicht übertreiben. Ich würde sagen, nicht mehr als zwei WM-Übertragungen pro Tag

Foto: Paul Bausatz

ZU GUTER LETZT Name fürs 15. Kind gesucht

„Name für Baby gesucht!“ – Eine Zeitungsannonce hat ein belgisches Paar geschaltet, denn es fallen ihnen keine Namen für das Kind ein, das sie erwarten. Brigitte Dillen und Ivo Driessens aus Merksem mangelt es nicht an Phantasie, sie haben ihr Pulver einfach schon verschossen: Die beiden erwarten ihr 15. Kind, so die britische Agentur Ananova. Sie haben aber einen etwas eigenwilligen Geschmack. Ihre Kinder heißen etwa Brendy, Purdy, Chardy, Yorry, Yony, Yenty oder Xanty. „Meine Frau sagt, nach ihrem 40. Geburtstag möchte sie keine Kinder mehr bekommen“, sagt Ivo. „Jetzt ist sie 37. Wir haben also noch Zeit für Zwillinge.“ (ug)

Schläger prügeln Chinesen nach ARD-Interview

PEKING (dpa). Ein Chinese ist nach einem Interview in einem ARD-Fernsehbericht über den umstrittenen Drei-Schluchten-Damm von Schlägern verprügelt und lebensgefährlich verletzt worden. Nach Aussagen seiner Familie wird Fu Xiancai gelähmt bleiben. Der Mann hatte am 19. Mai in dem ARD-Bericht über den Abschluß der Bauarbeiten für den Staudamm beklagt, er habe wie viele andere Menschen nicht die versprochenen Entschädigungen für die Umsiedlung bekommen. Der Intendant des Norddeutschen Rundfunks (NDR), Jobst Plog, protestierte nach gestern vorliegenden Angaben beim chinesischen Botschafter in Berlin.

„Wir leben in einer sich verdunkelnden Gesellschaft“

Talkrunde zum Thema Aids mit dem schwedischen Schriftsteller Henning Mankell

VON NICOLA SIEGMUND-SCHULTZE

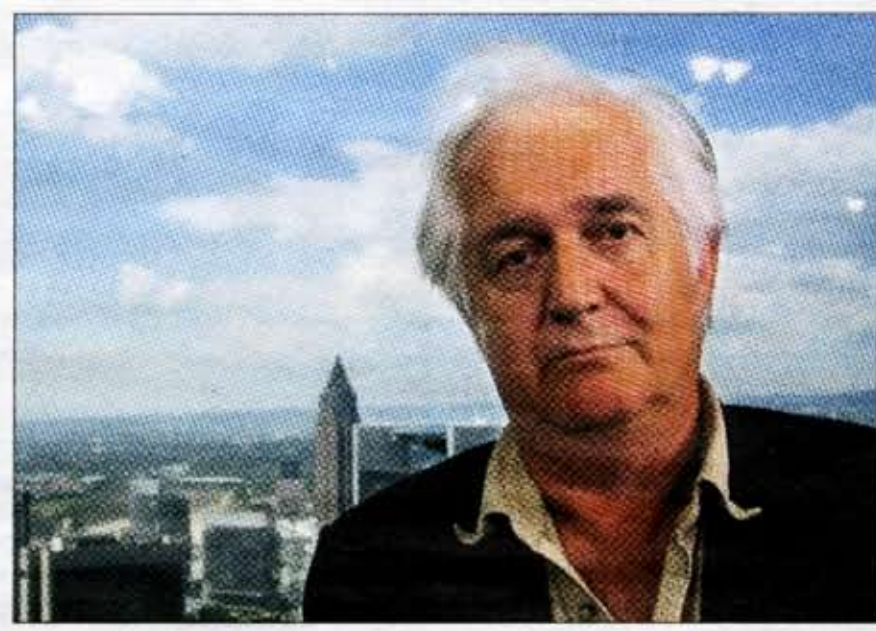
FRANKFURT/MAIN. Als Kurt Wallander, Kommissar der meisten Kriminalromane des schwedischen Schriftstellers Henning Mankell, eines nachts am Hafen unterwegs ist, denkt er darüber nach, warum erloschene Glühbirnen der städtischen Beleuchtung nie ausgetauscht werden: „Wir leben in einer sich verdunkelnden Gesellschaft“, sinniert Wallander im Roman „Hunde von Riga“. Henning Mankell, der sich auch in seinen Krimis immer wieder mit dem Widerspruch hoher moralischer Ansprüche der Gesellschaft und dem latenten Scheitern in der Realität auseinandersetzt, will dennoch nicht aufgeben – jedenfalls nicht, wenn es um die Bekämpfung von HIV und Aids geht.

„Das HI-Virus wird auch ein Problem unserer Enkel sein“

Bei einer Talkrunde des HIV-Centers in Frankfurt am Main im Hessischen Rundfunk sagte Mankell: „Wir werden lernen müssen, mit dem Aids-Virus zu leben, denn es ist zu erwarten, daß das Virus ein Problem auch unserer Kinder und Enkel sein wird. Es ist eine Sache der Solidarität, ob das Leben mit dem Virus künftig besser gelingen wird als heute: Dazu müßten wir aufhören zu unterscheiden zwischen ‚uns‘ und ‚den anderen‘.“ Die anderen – das sind die Menschen aus der dritten Welt, aus Afrika zum Beispiel, wo sich Mankell besonders engagiert.

Im Gespräch mit Sandra Maischberger erläutert Professor

Schlomo Staszewski von der Uniklinik Frankfurt, daß sich die HIV-Epidemien in Afrika und Europa tatsächlich nicht völlig unabhängig voneinander entwickeln: Mehr als 40 Prozent der Frauen, die in Deutschland positiv auf HIV getestet werden, haben einen Migrationshintergrund, sie kommen vor allem aus Regionen südlich der Sahara. UNAIDS schätzt, daß allein im vergangenen Jahr 2,4 Millionen Menschen in Afrika süd-



„Wir werden lernen müssen, mit dem Aids-Virus zu leben“: der schwedische Schriftsteller Henning Mankell in Frankfurt am Main.

Fotos (2): nst

lich der Sahara an Aids gestorben sind. „Wir werden die Flüchtlingsströme aus diesen Regionen nicht einfach abstellen können“, meint Staszewski. „Wir werden versuchen müssen, mehr Geld zu investieren, um Länder, die sich aus eigener Kraft nicht genügend helfen können, zu unterstützen, zum Beispiel, indem wir Ärzte bei uns ausbilden, Klinikpartnerschaften schaffen und den großen Erfahrungsschatz weitergeben, den wir in der Diagnostik und Therapie gesammelt haben.“ So seien etwa bei der Einführung der antiretroviralen Therapie in Ländern der Dritten Welt Fehler gemacht worden, die sich hätten vermeiden lassen, wie der Einsatz von Mitteln, die wegen bekannter unerwünschter Wirkungen in den Industrienationen nicht mehr verordnet würden.

Wissen hilft, kann vor allem vor Ansteckung schützen, ist 3Sat-Moderator Gerd Scobel überzeugt. Allerdings müsse der kulturhistorische Hintergrund der Menschen berücksichtigt werden. Es gebe in allen Gesellschaften „hochgradig irrationale Faktoren“ im Umgang mit Krankhei-

ten. Irrational ist in Deutschland zum Beispiel die Vorstellung vieler Menschen, eine HIV-Infektion sei heute nicht mehr dramatisch. Auch einige Medien hätten diesen Irrtum befördert, indem sie mit Berichten über Fortschritte der Medizin die Folgen der Krankheit verharmlosten. „Das hat dazu geführt, daß HIV-infizierte Menschen inzwischen wieder den Weg in den Untergrund antreten und sich seltener outen“, meint Scobel. Und Dr. Andreas Barner, Vorstandsmitglied bei Boehringer Ingelheim und Vorstandsvorsitzender des Verbandes Forschender Arzneimittelhersteller, hält in Deutschland eine große Chance für verpaßt: in die Vorbereitung auf die Fußball-WM die Aufklärung über HIV-Infektionsrisiken angemessen einzubeziehen.

ABC-Obulus pro verkauftem Buch

Um langfristig Aufklärungskampagnen in Afrika zu unterstützen, will Mankell sich in Schweden für einen ABC-Obulus beim Kauf von Büchern einsetzen: Ein Wert von 50 Cent pro verkauftem Buch soll in Bildungsprogramme in Afrika fließen, ist seine Idee. Die westlichen Länder machten „zu wenig zu spät“. Aber, läßt Mankell Kommissar Kurt Wallander in „Hunde von Riga“ sagen: „Es ist nie zu spät, um doch noch vernünftig zu werden.“



Plädiert für Klinikpartnerschaften: Prof. Schlomo Staszewski. Foto: ner



Die Talkrunde mit (von links) Henning Mankell, 3sat-Moderator Gerd Scobel, Annette Piecha vom Verein Gesundheitstraining, dem Virologen Wolfgang Preiser aus Südafrika, Michael Bohl von der Aidshilfe Frankfurt und Prof. Schlomo Staszewski.

ÄRZTE & ZEITUNG

Verlag und Redaktion: Ärzte Zeitung Verlagsgesellschaft mbH, Neu-Isenburg

Geschäftsführung: Lothar Kuritz, Dr. Georg Raile

Gesellschafter: Springer Science+Business Media GmbH, Berlin

Herausgeber: Gerald Kotzias

Chefredakteur: Dr. med. Thomas Kron

Stellv. Chefredakteur: Wolfgang van den Bergh, Helmut Lischke

Medizin: Dr. med. Marlene Lehmann (verantwortl.), Wolfgang Geisel, Ingrid Kewitz, Peter Leiner, Thomas Müller, Ruth Ney, Dr. Heinz-Dieter Röderer, Dr. Angelika Spehl, Gabriele Wagner

Forschung und Praxis: Dr. med. Marlene Lehmann (verantwortl.), Dr. Ulrike Maronde, Christina Ott

Wirtschaft: Martin Schwanzkopf (verantwortl.), Hauke Gerbig, Julia Kästner, Alexandra Lehnen, Jürgen Lutz, Monika Feich

Gesundheitspolitik: Wolfgang van den Bergh (verantwortl.), Christiane Badenberg, Christoph Fuhr, Sabine Schiner, Dr. Florian Staack

Hauptstadt-Büro Berlin: Helmut Lischke (Leitung), Hanno Knautz, Reinholdstraße 29 C, 10117 Berlin, Tel.: 030 / 28444943, Fax: 28444940, E-Mail: berlin@arztezeitung.de

Gesellschaft: Ursula Gräfen (verantwortl.), Pete Smith

Chef vom Dienst: Michael Schömann (verantwortl.), Sandra Barts, Ralf Döberig, Klaus Eggemann, Michael Ekes, Cornelia Hamneboh, Michael Ilhan, Manfred Kramer, Frank Nikolajczak, Christian Ott, Diemar Stank, Stephan Thomann

Ständige Mitarbeiter: Prof. Dr. Dr. Siegfried Borelli, Dennis Durand de Boussing (Stuttgarter), Philipp Grützel von Grätz, Anita Hellmann-Kosari, Dr. med. habil. Siegmund Kalinski, Dr. Swenert Koops, Inge Kuntzebacher, Marion Lison, Dr. Thomas Medlner, Angela Müllbeck, Peter Overbeck (Aust.), Claudia Pieper (Washington), Dr. Monika Priccioli, Hagen Rudolph, Dr. Nicola Siegmund-Schultze, Arndt Stiegler (London), Martin Wortmann

Sonderberichte: Dr. med. Thomas Kron (verantwortl.)

Projektleitung Internet: Beate Link

Redaktionsbüro München: Jürgen Stoschke, Tel.: 081 51 / 72232, Fax: 081 51 / 72435

Redaktionsbüro Leipzig: Brigitte Döring, Tel.: 0341 / 3917066, Fax: 0341 / 3917068

Redaktionsbüro Köln: Heidemarie Fromme, Tel.: 0211 / 512008, Fax: 0211 / 520793, E-Mail: an@pressebuero-fromme.de

Redaktionsbüro Nord: Dirk Schnack, Tel.: 04392 / 690147, Fax: 04392 / 690148, E-Mail: D.Schnack@aol.com

Ladungsfähige Anschrift für Verlag und Redaktion: Ärzte Zeitung Verlagsgesellschaft mbH, Am Festhaus Gravenbruch 5, 65263 Neu-Isenburg, Telefon: 061 02 / 50 60, Telefax: 061 02 / 50 61 23 (Verlag) und 061 02 / 58 74 0 oder 5 88 70 (Redaktion), E-Mail: info@arztezeitung.de, www.arztezeitung.de

Postanschrift: Ärzte Zeitung, Postfach 20 02 51, 63077 Offenbach

Anzeigen: Ute Krille (verantwortl.), Telefon: 061 02 / 50 61 57, Telefax: 061 02 / 50 61 23, Gültige Anzeigenpreise ab 24 vom 01.01.2006, Mitglieder der Ärztesgesellschaft LA-MED, Leseranfrage: medizinischer Zeitschriften e.V.

Bankverbindung: Commerzbank, BLZ 500 400 00, Konto 400631800

Satz, Druck, Versand: Dierichs Druck + Media GmbH, Frankfurt/Strabe 168, 34121 Kassel

Gerichtstand und Erfüllungsort: Offenbach am Main. Der Verlag haftet nicht für unerwartet eingedachte Manuskripte und Fotos. Nachrichten werden nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr veröffentlicht.

Urheberrechtswahrung: Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Außer in den gesetzlich ausdrücklich zugelassenen Fällen ist eine Vervielfältigung ohne Einwilligung des Verlages strafbar. Der Verlag behält sich das ausschließliche Recht der Vervielfältigung, Übersetzung und jeglicher Weitergabe auch von Teilen dieser Zeitung durch Nachdruck, auch auszugsweise oder in anderen Zeitungen und Informationsblättern, durch Fotokopie, Mikrofilm, Funk- und Fernverbreitung, EDV-Einspeicherung, Ausdrucken in und Gestaltung des Zugriffs auf elektronische Datenbanken (online und offline) und die Vervielfältigung und Verbreitung auf CD-ROM und anderen Datenträgern vor.

Rechtseinräumung durch Autoren: Mit der Einreichung eines Manuskripts zur Veröffentlichung überträgt der Verfasser dem Verlag für den Fall der Annahme das Recht, das Manuskript geändert

oder unverändert ganz oder teilweise in der Ärzte Zeitung und in anderen Publikationen ihrer Fachzeitschriften, in den zugehörigen Online-Diensten, in Online-Datenbanken Dritter und, soweit vereinbart, gegen Nachhonorar in Sonderdruckform für Industriekunden zu nutzen.

Anzeigen- und Fremdbeilagen stellen allein die Meinung der dort erkennbaren Auftraggeber dar.

Abbestellungsfrist: Montag bis Freitag. Abbestellungen müssen spätestens 4 Wochen vor Bezugswoche schriftlich erfolgen.

Bei Nichtbezahlung ohne Verschulden des Verlages oder Vorfällen von Arbeitskämpfen und sonstiger Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

ISSN 0175-5811

Medial Top